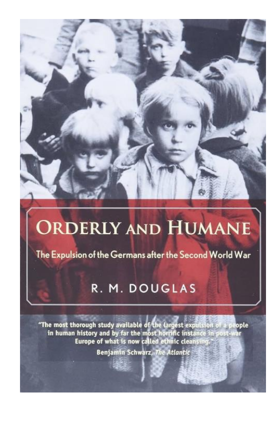
Eine schreckliche Rache:
Die Konzentrationslager der Sieger im Osten nach dem Zweiten Weltkrieg

von John Wear

Veröffentlicht: 13. Mai 2019
Inconvenient History [Unbequeme Geschichte], Bd. 11, Nr. 2 (2019)



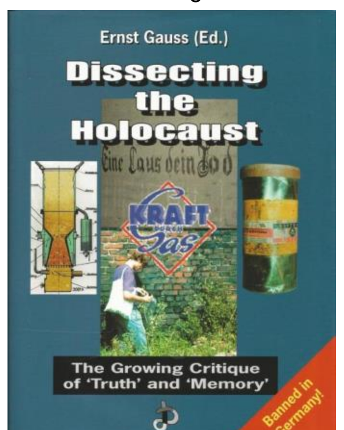
Die östlichen Siegermächte betrieben nach dem Zweiten Weltkrieg viele ehemals deutsche Konzentrationslager weiter. In Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien wurden zusätzliche Lager zur Internierung ethnischer Deutscher eingerichtet. Die Existenz und der Betrieb dieser Nachkriegslager ist eine Angelegenheit von großer historischer Bedeutung. Während die Bevölkerung des deutschen Konzentrationslagersystems bis Anfang 1945 auf einen Rekordwert von 700.000 Menschen angewachsen war, war die Zahl der Deutschen, die bis Ende 1945 in ähnlichen Lagern in ganz Europa inhaftiert waren, möglicherweise noch höher.[1]

Sowjetisch geführte Lager

Die deutschen Konzentrationslager in Buchenwald, Sachsenhausen, Mühlberg, Fürstenwalde, Lieberose, Bautzen und anderen Orten wurden vom russischen Archipel-Gulag übernommen. Das Lager Buchenwald zum Beispiel wurde in das "Speziallager Nr. 2" umgewandelt und bis 1950 von der Sowjetunion betrieben.[2] Die Bedingungen in den Lagern unter sowjetischer Kontrolle waren grausam. Die Lager wurden als "Speziallager" bezeichnet, weil die Sowjets darauf bestanden, die Internierten vollständig von der Zivilbevölkerung abzuschneiden.[3] Selbst General Merkulow, der für die Konzentrationslager in Deutschland zuständige sowjetische Beamte, räumte ein, dass es vor allem in Buchenwald an Ordnung und Sauberkeit mangelte.[4]

Ein ehemaliger Häftling beschrieb seine fünf Jahre in dem von den Sowjets betriebenen Lager Buchenwald:

> *Die Menschen waren nur Nummern. Ihre Würde wurde bewusst mit Füßen getreten. Sie wurden gnadenlos ausgehungert und von Tuberkulose zerfressen, bis sie Skelette waren. Der jahrzehntelang erprobte Vernichtungsprozess war systematisch. Die Schreie und das Stöhnen der Leidtragenden hallen noch immer in meinen Ohren nach, wenn mich die Vergangenheit in schlaflosen Nächten wieder einholt. Wir mussten hilflos zusehen, wie Menschen nach Plan umkamen - wie Kreaturen, die der Vernichtung geopfert wurden.*



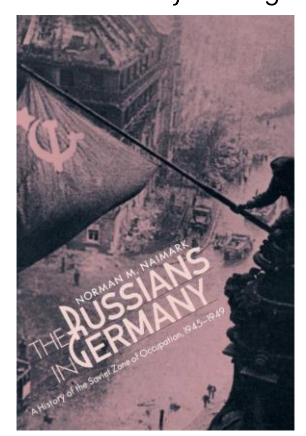
> *Viele namenlose Menschen gerieten nach dem Zusammenbruch von 1945 in die Vernichtungsmaschinerie des NKWD. Sie wurden nach der sogenannten Befreiung wie Vieh zusammengetrieben und vegetierten in den vielen Konzentrationslagern dahin. Viele wurden systematisch zu Tode gefoltert. Für die Toten des Konzentrationslagers Buchenwald wurde eine Gedenkstätte errichtet. Die Zahl der Todesopfer wurde aus der Fantasie heraus gewählt. Absichtlich wurden nur die Toten aus der Zeit von 1937 bis 1945 geehrt. Warum gibt es keine Gedenkstätte, die die Toten von 1945 bis 1950 ehrt? In der Nachkriegszeit wurden rund um das Lager unzählige Massengräber ausgehoben.[5]*

Niemand kann die genaue Zahl der Häftlinge und der Toten in Buchenwald kennen, aber es ist ziemlich sicher, dass unter sowjetischer Kontrolle ein höherer Prozentsatz der Häftlinge starb als

unter deutscher Kontrolle. Viktor Suvorov schätzt, dass von 1945 bis 1950 28.000 Menschen von den Sowjets in Buchenwald inhaftiert waren, von denen 7.000 (25 %) starben. Im Vergleich dazu schätzt er, dass von 1937 bis 1945 250.000 Menschen von den Deutschen in Buchenwald inhaftiert waren. Suvorov schätzt, dass davon 50.000 (20%) starben. Das sowjetisch geführte Buchenwald hatte eine höhere geschätzte Todesrate als das deutsch geführte Buchenwald.[6]

Suvorovs Schätzungen der Todesfälle im sowjetischen Buchenwald sind wahrscheinlich zu niedrig angesetzt. Einige Quellen gehen davon aus, dass mindestens 13.000 und sogar 21.000 Menschen im sowjetischen Buchenwald starben.[7] In einem ausführlichen Bericht der US-Regierung vom Juni 1945 über das deutsche Buchenwald wird die Gesamtzahl der Todesopfer mit 33.462 angegeben, von denen mehr als 20.000 in den letzten chaotischen Monaten des Krieges starben. In dieser Gesamtzahl sind mindestens 400 Häftlinge enthalten, die bei britischen Bombenangriffen getötet wurden.[8] Daher ist die prozentuale Todesrate im sowjetischen Buchenwald im Vergleich zum deutschen Buchenwald wahrscheinlich wesentlich höher als Suvorovs Schätzungen.

Russischen Berechnungen zufolge durchliefen nach Kriegsende insgesamt 122.671 Deutsche die sowjetisch geführten Lager in der Sowjetzone. Von dieser Gesamtzahl starben 42.889 Deutsche, also etwa 35 %. Die offizielle sowjetische Statistik unterschätzt wahrscheinlich die tatsächliche Zahl der Toten in den sowjetischen Lagern. Amerikanische Militärgeheimdienste und Gruppierungen der Sozialdemokratischen Partei schätzten in den späten 1940er und 1950er Jahren, dass insgesamt 240.000 deutsche Gefangene die sowjetischen Lager durchliefen. Von ihnen starben schätzungsweise 95.643, also fast 40 %.

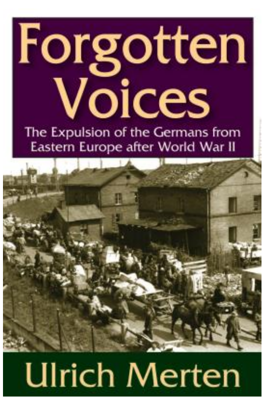


In diesen Revisionen waren es 60.000 Häftlinge in Sachsenhausen, wo 26.143 starben; 30.600 Häftlinge in Buchenwald, wo 13.200 nicht überlebten; und 30.000 Häftlinge in Bautzen, wo 16.700 starben. Diese höheren Todeszahlen werden durch die Entdeckung zahlreicher Massengräber von Deutschen in der Nähe der sowjetisch geführten Lager gestützt.[9]

Niemand wurde jemals für den Tod und die Misshandlung deutscher Häftlinge in den sowjetisch geführten Lagern der Nachkriegszeit bestraft. Die Hunderttausende von Besuchern, die jedes Jahr das Lager Buchenwald besichtigen, sehen nur Museen und Gedenkstätten, die den "Opfern des Faschismus" gewidmet sind. Nichts in Buchenwald erinnert an die Tausenden von Deutschen, die nach dem Krieg in Buchenwald elendig umkamen, als das Lager von der Sowjetunion betrieben wurde.[10]

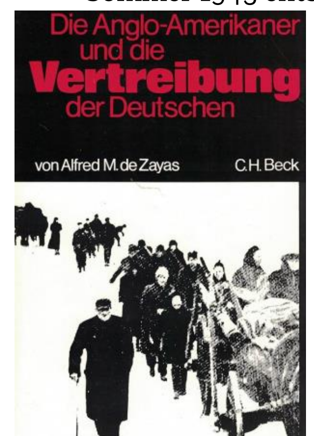
Von Polen betriebene Lager

Viele der Deutschen in Polen wurden auch in ehemalige deutsche Konzentrationslager geschickt. Im März 1945 erklärte die polnische Militärführung, dass das gesamte deutsche Volk eine Mitschuld am Ausbruch des Zweiten Weltkriegs trage. Über 105.000 Deutsche wurden vor ihrer Vertreibung aus Polen in Arbeitslager geschickt. Die polnischen Behörden wandelten Konzentrationslager wie Auschwitz-Birkenau, Łambinowice (von den deutschen Insassen Lamsdorf genannt) und andere bald in Internierungs- und Arbeitslager um. Zwischen der Entlassung der letzten jüdischen Häftlinge im Stammlager Auschwitz und der Ankunft der ersten Deutschen in Auschwitz lagen weniger als zwei Wochen.



Als die Lager in Polen schließlich schlossen, waren schätzungsweise bis zu 50 % der deutschen Häftlinge, meist Frauen und Kinder, an Misshandlungen, Unterernährung und Krankheiten gestorben.[11]

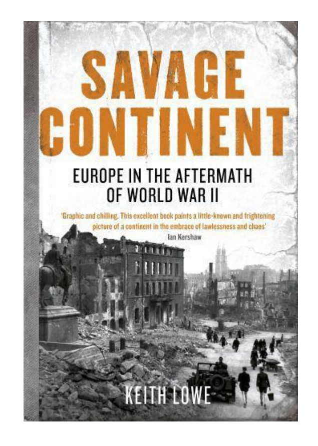
Aus einem vertraulichen Bericht von R.W.F. Bashford an das Foreign Office, der in Berlin im Sommer 1945 entstanden ist, geht hervor: *"Konzentrationslager sind nicht aufgehoben, sondern von den neuen Besitzern übernommen worden. Meistens werden sie von polnischer Miliz geleitet. In Świętochłowice (Oberschlesien) müssen Gefangene, die nicht verhungern oder zu Tode geprügelt werden, Nacht für Nacht bis zum Hals in kaltem Wasser stehen, bis sie sterben. In Breslau gibt es Keller, aus denen Tag und Nacht die Schreie der Opfer dringen."*[12]



Lamsdorf in Oberschlesien wurde ursprünglich von Deutschland gebaut, um alliierte Kriegsgefangene unterzubringen. Die Nachkriegsbevölkerung dieses Lagers, 8.064 Deutsche, wurde durch Hunger, Krankheiten, harte Arbeit und körperliche Misshandlungen buchstäblich dezimiert. Ein überlebender deutscher Arzt in Lamsdorf verzeichnete nach dem Krieg den Tod von 6.488 deutschen Häftlingen im Lager, darunter 628 Kinder.[13]

In einem dem US-Senat vorgelegten Bericht vom 28. August 1945 heißt es: *"In "Y" [Code für ein Lager, aus dem Originaldokument], Oberschlesien, wurde ein Evakuierungslager eingerichtet, in dem derzeit 1.000 Menschen.... sind. Ein großer Teil der Menschen leidet an Symptomen des Hungers; es gibt Fälle von Tuberkulose und immer wieder neue Fälle von Typhus....Zwei Menschen, die schwer an Syphilis erkrankt sind, wurden auf eine sehr einfache Weise behandelt: Sie wurden erschossen... Gestern wurde eine Frau aus "K" [einem anderen Lager] erschossen und ein Kind verwundet."*[14]

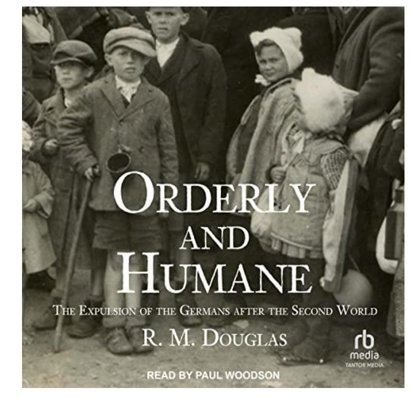




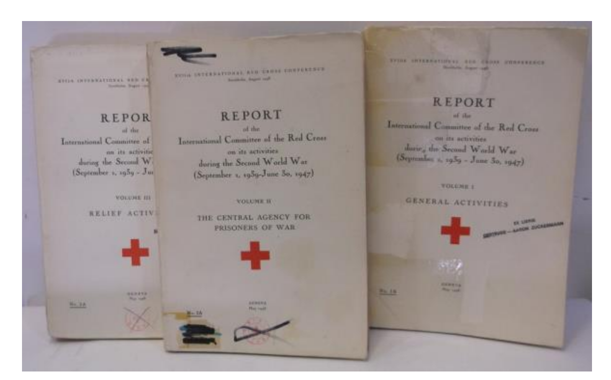
Zgoda, das während des Krieges ein Außenlager von Auschwitz war, wurde vom polnischen Sicherheitsdienst als Bestrafungs- und Arbeitslager wiedereröffnet. Tausende von Deutschen in Polen wurden verhaftet und zum Arbeitseinsatz nach Zgoda geschickt. Den Gefangenen wurde angemessene Verpflegung und medizinische Versorgung verweigert, in den überfüllten Barackengebäuden wimmelte es von Läusen und Schläge waren an der Tagesordnung. Der Leiter des Lagers, Salomon Morel, sagte den Gefangenen am Tor, dass er ihnen zeigen würde, was Auschwitz bedeutet hatte. Ein Mann namens Günther Wollny, der das Pech hatte, sowohl in Auschwitz als auch in Zgoda inhaftiert zu sein, sagte später: *"Ich wäre lieber 10 Jahre in einem deutschen Lager als einen Tag in einem polnischen."*[15]

Sexuelle Übergriffe in polnischen Lagern

Ein bemerkenswertes Element des polnischen Lagersystems der Nachkriegszeit waren die häufigen sexuellen Übergriffe sowie die ritualisierte sexuelle Erniedrigung und Bestrafung der weiblichen Insassen. Wie Antoni Białecki vom örtlichen Amt für öffentliche Sicherheit berichtet, war es in Jaworzno üblich, *"ethnisch deutsche Frauen nachts mit vorgehaltener Waffe aus der Unterbringung zu holen und zu vergewaltigen"*. Das Lager diente als sexueller Supermarkt für das 170-köpfige Wachkontingent der Miliz.

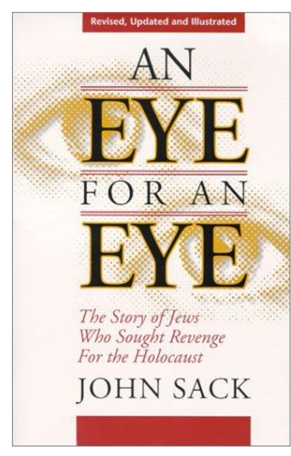


Die sexuelle Erniedrigung der weiblichen Gefangenen im polnischen Lager Potulice war Ende 1945 zu einer festen Einrichtung geworden. Viele der Frauen wurden sexuell missbraucht und geschlagen, und einige der Bestrafungen führten zu schrecklichen Verletzungen. Die sexuelle Ausbeutung von Frauen in polnisch geführten Lagern steht im Gegensatz zu den Erfahrungen von Frauen in deutsch geführten



Konzentrationslagern. Vergewaltigungen oder andere Formen der sexuellen Misshandlung waren in deutschen Konzentrationslagern äußerst selten und wurden von den Behörden streng bestraft, wenn sie entdeckt wurden.[16]

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) versuchte, eine Delegation zu entsenden, um die Gräueltaten in den polnischen Lagern zu untersuchen. Erst am 17. Juli 1947, als die meisten Deutschen entweder gestorben oder aus den Lagern vertrieben waren, konnten IKRK-Mitarbeiter endlich ein polnisches Lager inspizieren. Doch selbst zu diesem späten Zeitpunkt gab es noch einige Lager, die das IKRK nicht untersuchen durfte.[17]



Der jüdische Journalist John Sack hat Folter, Mord und sexuelle Übergriffe auf deutsche Gefangene in polnischen Nachkriegslagern bestätigt, die von der polnischen Staatssicherheit betrieben wurden. Die meisten dieser Lager wurden von Juden geführt, die von Polen, Tschechen, Russen und KZ-Überlebenden unterstützt wurden. Fast das gesamte Personal in diesen Lagern wollte sich an den besiegten Deutschen rächen. Sack schätzt, dass in den drei Jahren nach dem Krieg zwischen 60.000 und 80.000 Deutsche in den Lagern des Amtes starben.[18]



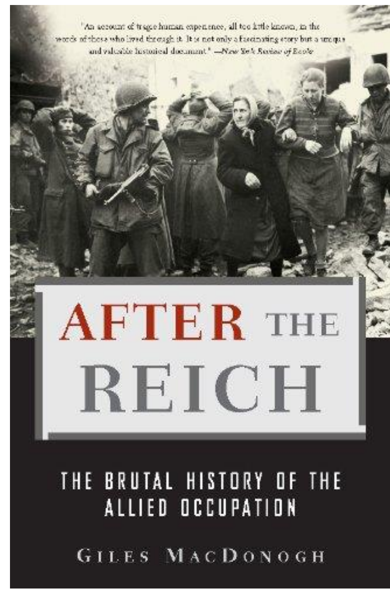


Die Bemühungen, die Täter in den polnischen Lagern vor Gericht zu bringen, blieben weitgehend erfolglos. Czesław Gęborski, der Leiter des Lagers in Lamsdorf, wurde 1956 von den polnischen Behörden wegen mutwilliger Brutalität gegenüber den deutschen Gefangenen angeklagt. Gęborski gab in seinem Prozess zu, dass er die Arbeit nur annahm, um sich an den Deutschen zu rächen. Am 4. Oktober 1945 befahl Gęborski seinen Wachen, jeden zu erschießen, der versuchte, einem Feuer zu entkommen, das eines der Barackengebäude verschlang; mindestens 48 Gefangene wurden an diesem Tag getötet. Die Wachen in Lamsdorf schlugen die deutschen Gefangenen auch regelmäßig und bestahlen sie. Die deutschen Gefangenen in Lamsdorf starben massenhaft an Hunger und Krankheiten; die Wärter erinnerten sich an Szenen mit Kindern, die um Essensreste und Brotkrusten bettelten. Gęborski wurde trotz eindeutiger Beweise für seine kriminellen Handlungen für nicht schuldig befunden.[19]

Tschechisch geführte Lager

Das Konzentrationslager Theresienstadt in der Tschechoslowakei wurde während des Krieges von Deutschland genutzt, um viele der berühmtesten oder talentiertesten Juden Deutschlands, Österreichs und der Tschechoslowakei zu internieren. Am 24. Mai 1945 beschloss die tschechische Regierung, das Lager Theresienstadt für die Inhaftierung von 600 Deutschen aus Prag zu nutzen. Innerhalb der ersten Stunden nach ihrer Ankunft wurden zwischen 59 und 70 dieser Deutschen brutal zu Tode geprügelt. Zweihundert weitere Deutsche sollen in den nächsten Tagen an den Folgen von Folter und Schlägen gestorben sein. Der Lagerkommandant, Alois Pruša, fand großen Gefallen an den Schlägen und soll mindestens eine seiner Töchter dazu benutzt haben, ihm beim Töten der deutschen Häftlinge zu helfen. Pruša und sein Assistent sagten den verbliebenen überlebenden Deutschen, dass sie das Lager nie verlassen würden.[20]

Folter scheint im tschechisch geführten Theresienstadt die Regel gewesen zu sein. Die Wärter in Theresienstadt benutzten eine Vielzahl von Instrumenten, um ihre Opfer zu schlagen und zu peitschen: mit Leder ummantelte Stahlstangen, Rohre, Gummiknüppel, Eisenstangen und Holzbretter. Eine Frau in Theresienstadt beobachtete die Schreie eines weiblichen SS-Mitglieds, das gezwungen wurde, rittlings auf einem SA-Dolch zu sitzen, und erinnert sich noch heute daran. Dr. E. Siegel, ein tschechischsprachiger Arzt, der für das IKRK arbeitete, wurde in Theresienstadt ebenfalls schwer gefoltert. Dr. Siegel war der Meinung, dass die Wachen von oben befohlen wurden, ihre Folterungen durchzuführen, da die Methoden in allen von den Tschechen geführten Lagern im Großen und Ganzen ähnlich waren.[21]



Ein Teil der Grausamkeiten in Theresienstadt hörte auf, als Pruša durch Major Kálal ersetzt wurde.[22] In einem geheimen sowjetischen Bericht heißt es jedoch, dass die deutschen Häftlinge in Theresienstadt die Russen wiederholt anflehten, im Lager zu bleiben. In dem Bericht heißt es: *"Wir sehen jetzt die Manifestationen des Hasses auf die Deutschen. Sie [die Tschechen] bringen sie nicht um, sondern quälen sie wie Vieh. Die Tschechen sehen sie an wie Vieh."* Die grausame Behandlung durch die Tschechen führte zu Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit unter den Deutschstämmigen in der Tschechoslowakei. Nach tschechischen Statistiken begingen allein im Jahr 1946 5.558 Deutschstämmige Selbstmord.[23]



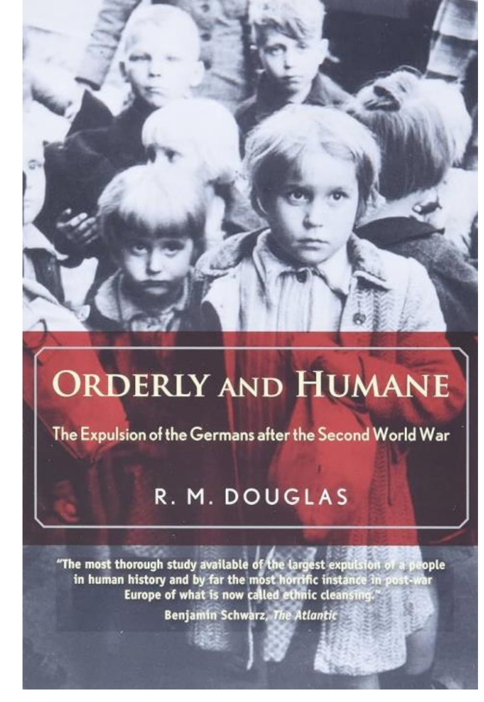
Der tschechische Autor Dr. Hans Günther Adler, ein Jude, der während des Krieges in Theresienstadt inhaftiert war, bestätigte, dass die Bedingungen im tschechisch geführten Theresienstadt für Deutsche beklagenswert waren. Adler schrieb:

Bestimmt gab es unter ihnen welche, die sich während der Besatzungsjahre manches hatten zuschulden kommen lassen, aber die Mehrzahl, darunter viele Kinder und Halbwüchsige, wurden bloß eingesperrt, weil sie Deutsche waren. Nur weil sie Deutsche waren...? Der Satz klingt erschreckend bekannt; man hatte bloß das Wort "Juden" mit "Deutschen" vertauscht. Die Fetzen, in die man die Deutschen hüllte, waren mit Hakenkreuzen beschmiert. Die Menschen wurden elend ernährt, mißhandelt, und es ist ihnen um nichts besser ergangen, als man es von deutschen Konzentrationslagern her gewohnt war... Das Lager stand unter tschechischer Verwaltung, doch wurde von ihr nicht verhindert, daß Russen gefangene Frauen vergewaltigten...[24]

Nach dem Krieg berichtete das IKRK, dass der sexuelle Missbrauch weiblicher Häftlinge in den von Tschechen geführten Lagern allgegenwärtig und systematisch war. Ein ausländischer Beobachter eines tschechischen Lagers stellte fest, dass die Frauen *"wie Tiere behandelt wurden. Russische und tschechische Soldaten kommen auf der Suche nach Frauen für Zwecke, die man sich ausmalen kann. Die Bedingungen für Frauen sind dort definitiv ungünstiger als in den deutschen Konzentrationslagern, wo es nur selten zu Vergewaltigungen kam."* In einem anderen von Tschechen geführten Lager nahmen die Soldaten *"die hübschesten Mädchen mit, die dann oft spurlos verschwanden."*

Jean Duchosal, Generalsekretär des IKRK, berichtete, dass Mädchen im Lager Matejovce in der Slowakei häufig vergewaltigt wurden und dass Schläge an der Tagesordnung waren. Das Gleiche galt für das tschechisch geführte Lager Patrónka. In einem Prager Polizeibericht vom Juni 1945 wurde erwähnt, dass die Revolutionsgarden die Angewohnheit hatten, *"die Körperteile der Frauen zu entblößen und sie mit glühenden Zigaretten zu verbrennen."*[25]

In den meisten tschechischen Lagern gab es so wenig zu essen, dass nicht nur die Unterernährung, sondern auch das Verhungern von der Dauer der Inhaftierung abhing. Die tschechische Regierung verfolgte in den Jahren 1945 und 1946 die Politik, dass die Essensrationen für die deutschen Häftlinge unabhängig von der Verfügbarkeit von Lebensmitteln nicht verbessert werden sollten. So wurde zum Beispiel keine der 4,5 Tonnen Lebensmittel, die das IKRK kurz vor Weihnachten 1945 an das Lager Hagibor geliefert hatte, an die Häftlinge ausgegeben, obwohl es täglich drei Todesfälle durch Unterernährung gab. Richard Stokes, das prominente britische Parlamentsmitglied, besuchte Hagibor im September 1946 und berechnete die tägliche Essensration in Hagibor auf "*750 Kalorien pro Tag, was unter dem Niveau von Belsen liegt.*"[26]



Das IKRK stellte fest, dass die veröffentlichten Vorschriften für die Ernährung der Häftlinge in den tschechisch geführten Lagern fast ausnahmslos ignoriert wurden. Pierre W. Mock, Leiter der IKRK-Delegation in Bratislava, berechnete die tägliche Kalorienzufuhr der Häftlinge im Lager Petržalka I in der dritten Oktoberwoche 1945 auf 664 pro Person. Als Mock in der letzten Dezemberwoche 1945 ins Lager Petržalka I zurückkehrte, war die tägliche Kalorienzufuhr auf 512 pro Person gesunken. In Nováky, einem ehemaligen deutschen Konzentrationslager, stellte Mock fest, dass die Milch- und Brotrationen nicht ausreichten, um die mehr als 5.000 Menschen zu ernähren.

Einem IKRK-Besucher im Lager Hradištko in der Nähe von Prag teilte der für die Essensausgabe zuständige Wachmann mit, dass die unzureichenden Essensrationen für die Häftlinge gesetzlich festgelegt und nicht änderbar seien. Der Wachmann erzählte dem IKRK-Besucher auch, dass die wenigen tschechischen Kinder im Hradištko doppelt so viel Essen bekamen wie die deutschen Häftlinge. Ein Sozialarbeiter, der versuchte, die schlimmsten Elemente des tschechoslowakischen Lagersystems zu lindern, teilte dem britischen Außenministerium vertraulich mit, dass die tschechische Regierung nicht zulassen würde, dass Hilfsgüter an die bedürftigen deutschen Zivilinsassen verteilt würden.[27]

Die deutschen Gefangenen im Lager Svidník in der Tschechoslowakei wurden außerdem gezwungen, Minenfelder zu räumen. Nach heftigen Protesten des IKRK in Bratislava wurde diese Praxis schließlich eingestellt.[28] Am 14. März 1946 sandte das IKRK ein allgemeines Memorandum an die Prager Regierung, in dem es erklärte, dass es seine Pflicht sei, die deutschen Vertreibungen so human wie möglich durchzuführen. Angesichts des unbefriedigenden Zustands der von den Tschechen betriebenen Lager empfahl das IKRK, die provisorische Internierung der Deutschen in der Tschechoslowakei so bald wie möglich zu beenden.[29]

Fazit

Die deutschen Gefangenen in den sowjetischen, polnischen und tschechischen Konzentrationslagern der Nachkriegszeit waren einer brutalen Behandlung ausgesetzt, die viele Zehntausende von Menschenleben kostete. Ihre Behandlung war wahrscheinlich schlimmer als die der Gefangenen in den von Deutschland betriebenen Konzentrationslagern während des Zweiten Weltkriegs.

Quelle

Endnoten

[1] Douglas, R. M., Orderly and Humane: The Expulsion of the Germans after the Second World War, New Haven and London: Yale University Press, 2012, p. 136.
[2] Suvorov, Viktor, The Chief Culprit: Stalin's Grand Design to Start World War II, Annapolis, Md.: Naval Institute Press, 2008, p. 279.
[3] Naimark, Norman M., The Russians in Germany: A History of the Soviet Zone of Occupation, 1945-1949, Cambridge, Mass. and London: Harvard University Press, 1995, p. 377.
[4] Weber, Mark, "Extermination Camps Propaganda Myths," in Gauss, Ernst (ed.), Dissecting the Holocaust: The Growing Critique of Truth and Memory, Capshaw, Ala.: Theses and Dissertations Press, 2000, p. 299.
[5] Ibid.
[6] Suvorov, Viktor, op. cit., p. 279.
[7] Weber, Mark op. cit., p. 299.
[8] Ibid., p. 298.
[9] Naimark, Norman M, 1995, op. cit., pp. 376, 378.
[10] Weber, Mark, op. cit., p. 299.
[11] Merten, Ulrich, Forgotten Voices: The Expulsion of the Germans from Eastern Europe after World War II, New Brunswick and London: Transaction Publishers, 2012, pp. 9, 65.
[12] Public Record Office, FO 371/46990 / *Alfred de Zayas - Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen (S.140)*
[13] De Zayas, Alfred-Maurice, Nemesis at Potsdam: The Anglo-Americans and the Expulsion of the Germans, London: Routledge & Kegan Paul, 1977, pp. 125-126.
[14] "Evacuation and Concentration Camps in Silesia" in Congressional Record, Senate, Aug. 2, 1945, Annex A-4778/79.
[15] Lowe, Keith, Savage Continent: Europe in the Aftermath of World War II, New York: St. Martin's Press, 2012, pp. 135-137.
[16] Douglas, R. M, op. cit., pp. 141-142.
[17] International Committee of the Red Cross, Report of its Activities during the Second World War, Geneva: 1948, Vol. 1, pp. 334 et seq.
[18] Sack, John, An Eye for an Eye, 4th edition, New York: Basic Books, 2000, p. 114.
[19] Naimark, Norman M., Fires of Hatred: Ethnic Cleansing in Twentieth-Century Europe, Cambridge, Mass. and London: Harvard University Press, 2001, p. 130.
[20] MacDonogh, Giles, After the Reich: The Brutal History of the Allied Occupation, New York: Basic Books, 2007, pp. 153-154.
[21] Ibid., pp. 154, 157.
[22] Ibid., p. 156.
[23] Naimark, Norman M., , 2001, op. cit., p. 118.
[24] De Zayas, Alfred-Maurice, A Terrible Revenge: The Ethnic Cleansing of the East European Germans, 2nd edition, New York: Palgrave Macmillan, 2006, p. 97 / Alfred de Zayas - Anmerkungen zur Vertreibung der Deutschen aus dem Osten (1986)
[25] Douglas, R. M., op. cit., pp. 141-142.
[26] Ibid., pp. 144, 151-152.
[27] Ibid., pp. 144, 146.
[28] International Committee of the Red Cross, Reports of Its Activities during the Second World War, Geneva: 1948, Vol. 1, pp. 334, 675f.
[29] De Zayas, Alfred-Maurice, , 1977op. cit., p. 125.